

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 41.

Dienstag, den 21. Mai

1850.

Eine Gerichtsitzung.

Politische Fabel.

Im Reiche der Bitterung war eine öffentliche Gerichtsitzung angekündigt. Der Wind war verklagt, als Sturm verummmt, auf öffentlichen Plätzen die schamlosesten Wüthereien begangen zu haben. Man sagte von ihm, daß er als Heuler alle Gutgesinnten in Schrecken versetzt und auf offener Straße den Umsturz alles Bestehenden gepredigt habe. Zuerst kam der Regen als Kläger. Er brachte vor, daß der Windsturm ihn von seiner gewohnten Beschäftigung verjagt habe. Die Sonne wurde als Zeugin vorgeladen. Die Sonne bejahte des Klägers Aussage, fügte jedoch hinzu, daß es nothwendig gewesen sei, den Regen zu verjagen, denn er hatte bereits alle Bäche bis zum Austreten angeschwellt. Der Wind wurde freigesprochen.

Jetzt trat die Nacht als Kläger auf und sprach, daß der Wind in seiner Sturmverhüllung ihre Ruhe, ihren Frieden störe und Lärmen und Kravall in ihr Reich bringe. Aber alle Unparteiischen waren damit einverstanden, daß man in der Finsterniß nie genug Lärm machen könne. Und der Wind wurde wiederum freigesprochen.

Endlich zog ein Gewitter auf und beklagte sich darüber, daß es nie plötzlich erscheinen könne, da der Wind und Sturm es den Menschen immer früher anzeigen. Niemand im ganzen Gerichtssaale hatte wider das Wüthlen und Heulen vor dem Gewitter etwas einzuwenden, denn es ist besser anzuzeigen, was uns droht, als dasselbe zu verschweigen, weil es manchem Ohre vielleicht unangenehm klingen mag. Der Heuler und Wüthler Wind wurde abermals freigesprochen und die öf-

fentliche Gerichtsitzung im Reiche Bitterung geschlossen.

Kläger wollen Alles aufbieten, daß das geheime Gerichtsverfahren wieder eingeführt werde.

Ueber deutsche Auswanderung.

Von J. Weber.

Die Auswanderung aus Deutschland nach fremden Welttheilen hat sich in der letzten Zeit so gestaltet, daß sie jetzt mehr als je geeignet ist, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen.

Die Ansicht des Verfassers, daß dieselbe noch bedeutend im Wachsen begriffen sei und noch für Jahre hinaus steigen wird, stützt sich auf folgende Beobachtungen.

Die Mehrzahl der Geburten über die Todesfälle in Deutschland übersteigt alljährlich die Zahl von 300,000 Seelen und wenn man auch annehmen wollte, daß eine solche Vergrößerung der Bevölkerung in sich selbst dazu dienen mag, den allgemeinen Geschäftsverkehr bedeutend zu vermehren, so hat letzterer Umstand gerade das gegen sich, daß Deutschland anscheinend jetzt schon nicht alle seine Bewohner zu ernähren vermag. Die Behauptung daß dem leicht abgeholfen werden könne, einerseits durch die Fortschritte, welche die deutsche Landwirtschaft macht, andererseits durch den Anbau, der bis jetzt noch unangebauten Strecken Landes, hat die außerordentlichen Schwierigkeiten nicht in Anschlag gebracht, welche sich in letzterer Beziehung in physischer, pecuniärer, selbst in politischer Hinsicht, hier darbieten würden.

Obschon mehrere von den deutschen Regierungen in der neuesten Zeit zu der Einsicht gelangt sind, daß es besser sei, die Auswanderung zu unterstützen, als sie nur ungern zu sehen oder gar